

Rund um Znaim durch das Thayatal

Wanderwoche der JMG vom 25.06.-02.07.2011

Von Stuttgart über Augsburg, München, Salzburg bis nach Melk ging die Fahrt in Richtung Znaim an diesem kühlen Samstag Morgen. Dann weiter von Melk über die Wachau mit einem Zwischenstopp zur Kaffeepause an der Donau. Unser Quartier im Herzen der Altstadt von Znaim erreichten wir am frühen Abend. Nach einem gemeinsamen Abendessen im Hotel war jeder froh, ins Bett zu kommen. Denn am Sonntag stand bereits das 49. Kreuzbergtreffen in Kleinschweinbarth auf dem Programm.

Früh mussten wir aus den Federn, um pünktlich um 10:00 Uhr auf dem Kreuzberg zur Messe zu sein. Leider war bei unserer Ankunft schnell klar, dass wegen der Wetterverhältnisse am frühen Morgen der Gottesdienst in die Kirche verlegt wurde. Die Pfarrkirche platzte aus allen Nähten, somit hatte der Gottesdienst und die anschließende Kundgebung doch ein anderes Flair als unter freiem Himmel auf dem Kreuzberg, leider! Beim Dorfwirt wurde dann das Mittagessen eingenommen, am Nachmittag begann der gemütliche Teil mit der Segnung des Kirtagweines. Wir wollten aber nicht ohne Wanderung in unser Wochenquartier zurückfahren, also beschlossen wir, am Nachmittag auf den Kreuzberg zu gehen. Dort verweilten wir dann, um die Gedenksteine zu erkunden bzw. die herrliche Aussicht nach Nikolsburg und Umgebung zu genießen.

Montag: Der erste richtige Wandertag. Bei herrlichem Wetter und gut gefüllter Provianttasche ging es mit dem Bus nach Frain zu unserem heutigen Ausgangspunkt. Unser erster Halt war die Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt aus dem 13. Jahrhundert. Erst kürzlich wurde die Generalsanierung abgeschlossen. Sie gilt als eine der schönsten Kirchen Südmährens. Weiter ging es steil bergauf zum Mniszek-Kreuz, von wo aus man einen direkten Blick auf das Schloss Frain hat. Zurück in den Ort ging es dann über die Landstraße, wo wir an der letzten Kehre zum Gruppenfoto postierten, an der Stelle, von der aus man einfach ein Foto haben muss mit diesem herrlichen Hintergrund, dem Frainer Schloss. Nach einer Pause beim Verpflegungswagen konnten wir uns dann frisch gestärkt der Herausforderung Schloss stellen. Der Anstieg bei der mittäglichen Hitze war relativ schnell geschafft, und wir freuten uns schon auf einen herrlichen Ausblick. Aber nichts war's mit der Belohnung, die Tore des Schlosses in staatlichem Besitz und Verwaltung waren geschlossen. Also wanderten wir weiter durch die Wälder hindurch bis zum Frainer Stausee. Dort angekommen erläuterte Wolfgang Daberger, dass die Talsperre bereits zwischen 1930 und 1934 von unseren Vorfahren gebaut wurde und während des Eisernen Vorhangs als Erholungsort für Parteifunktionäre genutzt wurde. Das ganze Gebiet um den Stausee hat eine erstaunlich gute Infrastruktur, was damit wohl zu erklären ist. Wir ließen den Tag bei milden Temperaturen und einem guten Essen ausklingen.

Dienstag: Unter fachkundiger Anleitung von Dr. Hellmut Bornemann stand am frühen Morgen das Museum und die Südmährische Galerie in Retz mit anschließender Stadtführung in Znaim auf dem Programm. Dr. Bornemann kam dazu extra aus München angereist. In beeindruckender Weise erzählte er sowohl von der Entstehung seiner Galerie und des Museums wie auch von der Geschichte Znaims. Am Nachmittag wartete dann der Znaimer Untergrund auf uns. Der deutschsprachige Führer ging mit uns durch die vielen Gänge und erzählte, wie über Jahrhunderte die Znaimer sich gegen feindliche Eindringlinge zu wehren wussten. Am Abend freuten sich dann alle auf die Weinwoche, die alljährlich in Retz stattfindet. Dort konnten wir im schönen Park die Weine der umliegenden Winzer aus dem Weinviertel genießen. Ein rundum schöner Ausklang dieses mit Kunst und Geschichte voll angereicherten Tages.

Mittwoch: Am heißesten Tag der Woche stellten wir unsere Fahrzeuge in Kaidling ab und wanderten von dort aus über die Poppitzer Heide mit einer kurzen Verschnaufpause bei der Marienkapelle bis nach Poppitz. Nach einer kurzen Rast im Schatten von Kirche und Friedhof ging es weiter bei hochsommerlichen Temperaturen Richtung Sealsfieldstein. Wir waren alle froh, als wir dort oben ankamen und die schweißtreibende Strecke überstanden hatten. Von steilem Felsen herab war ein herrlicher Ausblick auf die Thaya die Belohnung. Den richtigen Stein zu finden, wo angeblich der berühmteste Sohn des Ortes seine Aufzeichnungen schrieb, war dann doch noch mit Klettern verbunden, aber jeder Fels dort oben bietet eine so herrliche Aussicht, dass es nur eine untergeordnete Rolle spielt, auf welchem Charles Sealsfield saß oder man selbst. Auf demselben Weg ging es dann wieder zurück zu den Fahrzeugen und, nach einer ausgiebigen Rast beim Ausgangspunkt in Kaidling, zum Quartier in Znaim.

Donnerstag: Landschaftlich gesehen vielleicht der Höhepunkt unserer Wanderwoche. Ruine Zornstein und Schloss Vötau waren heute das Ziel. Was uns am Montag noch verwehrt wurde, wollten wir heute zuerst nachholen: einen Blick vom Frainer Schloss hinunter ins Thayatal. Danach ging es weiter nach Plan zu unserem heutigen Ausgangspunkt Vötau/Bitov. Bei strahlendem Sonnenschein ging es wieder über die Thaya hinüber zum steilen Aufstieg zur Ruine Zornstein. Oben angekommen hatte sich der Himmel zugezogen, und wir bekamen die einzige kurze Abkühlung von oben in dieser Woche. Trotzdem ein grandioser Ausblick von dort auf die Thaya! Aus dieser Perspektive konnte man auch die vielen Wochenendhäuser sehen, die von den „reicheren“ Tschechen zur Naherholung genutzt werden. Die Gedankengänge „Was wäre wenn...“ hatten wohl einige Teilnehmer, nicht nur ich, beim Anblick dieser einzigartigen Natur und der Geschichte der letzten Jahrzehnte. Zurück im Ort brauchten wir eine Stärkung für unser nächstes Ziel, Schloss Vötau. Bei jetzt bedecktem Himmel und merklich kühleren Temperaturen gingen wir die verhältnismäßig leichtere Strecke an. Dort angekommen konnten wir dann in dem staatlich verwalteten Schloss natürlich keine Führung mehr machen, aber Schlosshof und Aussichtsplattform davor entschädigten auch. Den Abschluss des Tages verbrachten wir in einem neuen Hotel in der Nähe. Einige dieser Art wurden in den letzten Jahren in ganz Südmähren aus dem Boden gestampft. Vor einbrechender Dunkelheit ging es dann wieder zurück zum Quartier nach Znaim.

Freitag: Der letzte Wandertag mit dem Ziel Schloss Hardegg vom Grenzort Zaisa aus. Dort war unser erster Halt der ehemalige Friedhof der Deutschen, denn nach 1945 beerdigten die Tschechen ihre Toten auf einem neuen Friedhof. Aus diesem Grund findet man hier noch genug Grabsteine die, die deutsche Geschichte im Ort belegen. Am Ortsrand befindet sich die Verwaltung des Nationalparks Thayatal mit einer ständigen Ausstellung. In ganz Tschechien das letzte Stück Grenzzaun, das noch erhalten blieb, lag auf unserer Wanderstrecke. Zügig und bergab ging es dann zuerst zu einem Aussichtspunkt, der ein lohnendes Ziel für jeden Hobbyfotografen ist. Unser Ziel Hardegg, die kleinste Stadt Österreichs, vor Augen, überquerten wir die Thaya, wo die Staatsgrenze zwischen Tschechien und Österreich mitten im Fluss liegt. Nach dem Mittagessen schauten wir uns noch etwas um, da sich das Schloss aber in Privatbesitz befindet, gab es keine Möglichkeit zur Besichtigung. Es hieß also wieder stetig steil bergauf zurück nach Zaisa.

Der letzte Abend der Wanderwoche, der Überraschungsabend, war gekommen. Dazu ging es nach Schattau in den Weinkeller, wo wir bei gutem Essen und mährischem Wein einen schönen Abend genießen durften. Es zeigte sich auch wieder einmal, dass Musik verbindet. Der Akkordeonspieler, der für uns Musik machte, vereinte alle Gäste. So erklangen bald zu seinen Melodien die Texte auf Deutsch und Tschechisch.

Samstag: Der Tag der Rückreise war gekommen. Auf dem selben Weg, wie wir gekommen waren, ging es zurück in Richtung Deutschland. Natürlich hielt uns nichts von einem Zwischenstopp in der Wachau ab, wo alle Teilnehmer Gelegenheit hatten, sich mit den berühmten Wachauer Marillen einzudecken. So erreichten wir dann am frühen Abend wieder den Raum Stuttgart, im Reisegepäck eine Woche voller eindrucksvoller Erinnerungen.

Unser Dank gilt vor allem **Wolfgang Daberger** für seine ortskundige Führung. Was wäre auch diese Woche ohne **Anna Holikova** aus Landschau gewesen. Sie hat uns über manche Sprachbarriere hinweggeholfen und hatte viele gute Tipps. Als Nachkomme mit deutsch-tschechischem Hintergrund hatte Sie natürlich auch allerhand zu erzählen.

Fazit: Eine unvergessliche Woche in Südmähren.

Adelheid Bender-Klein